

Grossraumflugzeuge im zukünftigen Weltluftverkehr

Autor(en): **Horber, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **11 (1945)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-363123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

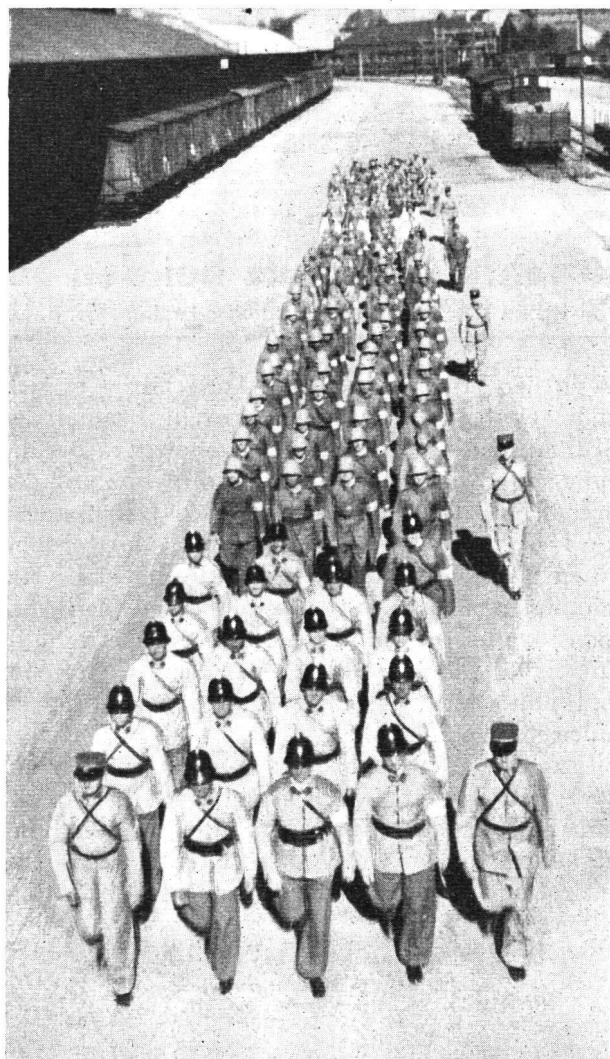
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Militäreisenbahndirektors und der drei Betriebsgruppendifektoren, entsprechend den drei Kreisen. Gleichzeitig wurden auch die privaten Transportanstalten deren Kommando unterstellt und damit auch die Luftschutzorganisationen dieser Bahnen und Dampfschiffgesellschaften. Bis dahin bestanden bei den Luftschutzorganisationen der Bahnen noch keine militärischen Kader. Es gab nur Luftschutzleiter und Dienstchefs. Von den früheren Bahnhoffeuerwehren her waren in verschiedenen Bahnhöfen einige Offiziere und Unteroffiziere in den Luftschutz übergetreten. Doch reichte dieses Kader nicht aus. Die kriegereischen Ereignisse liessen bald erkennen, welche grosse Aufgaben einer Luftschutztruppe im Ernstfalle erwachsen. Eine Truppe ist aber trotz allem guten Willen ohne gut ausgebildetes Kader nicht einsatzbereit. Der Militäreisenbahndirektor verfügte daher die Einführung der militärischen Grade auf Grund des DR 39 bzw. 41. In intensiv durchgeführten Kaderkursen mussten nun die Gradierten zu Kommandanten, Zug- und Gruppenführern ausgebildet werden.

Seither musste alljährlich ein bestimmtes Pensum an Instruktionen, Kursen und Uebungen von den Bahnluftschutztruppen durchgearbeitet werden. In immer grösserem Masse liessen wir die Offiziers- und Unteroffiziersaspiranten an den entsprechenden Schulen und Kursen der A+L teilnehmen. Wenn wir heute die Arbeit einer Bahnluftschutzkompanie verfolgen, so können wir mit dem in der relativ kurzen Ausbildungszeit erreichten Stand zufrieden sein. Dabei ist hervorzuheben, dass ein grosser Teil der Ausbildungsarbeit in der freien Zeit, sehr oft nach reichlich angestregtem Tagewerk, geleistet werden musste. Anlässlich der alljährlich zweimal durchgeführten kombinierten Uebungen wurde die Einsatzbereitschaft der Bahnluftschutztruppen erprobt. Sehr oft fanden solche Uebungen in Verbindung mit den Ortsluftschutzeinheiten statt, wobei sich eine gute Zusammenarbeit herausbildete.

Die praktische Bewährung unserer Bahnluftschutztruppen zeigte sich anlässlich der Bombardierungen von Schaffhausen, Basel und Zürich



Aufmarsch.

Diese Abbildung zeigt uns mit dem Bildchen über die Gasmaskeninstruktion zusammen deutlich, wie aus dem Verein eine Truppe wurde. Sie könnten ebensogut der Entwicklungsgeschichte der örtlichen Luftschutztruppen entnommen sein.

und bei den Beschiessungen von Chiasso und Kleinhünigingen.

Die Einsatzbereitschaft und der gute Stand der Ausbildung unserer Kompagnien und Detachements sind für alle, die an der Entwicklung und dem Aufbau derselben im Laufe der Jahre mitgearbeitet haben, eine grosse Genugtuung.

Grossraumflugzeuge im zukünftigen Weltluftverkehr

Von Heinrich Horber, Frauenfeld

In jüngster Zeit häufen sich die Fragen über die Gestaltung des interkontinentalen Luftverkehrs immer mehr. Alle Staaten sind eifrig bestrebt, die durch den Krieg jäh zerrissenen Fäden des bereits vor Kriegsausbruch weitumspannenen Weltluftverkehrsnetzes wieder zu festigen. Insbesondere in den USA und in Grossbritannien sind diese Probleme heute überaus aktuell, um

möglichst rasch bessere Luftschnellverbindungen zu engerem Kontakt und engerer Zusammenarbeit aller Länder herbeizuführen.

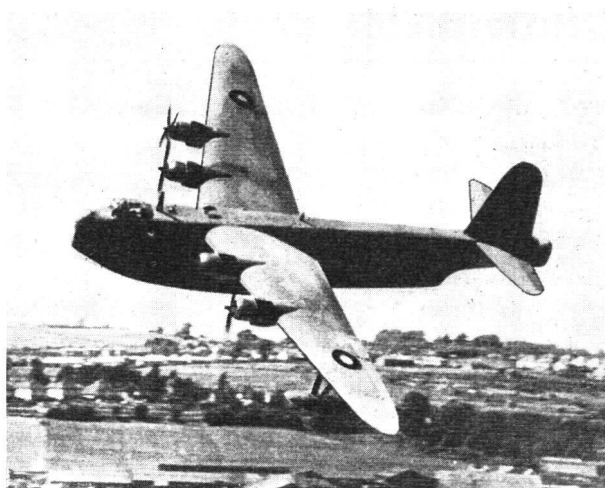
In erster Linie stehen vor allem hinsichtlich Klärung der Fragen des interkontinentalen Weltluftverkehrs die technischen Probleme, die mit der Durchführung eines Grossraumluftverkehrs zusammenhängen.

Somit zählt zur Hauptaufgabe des gesamten Problems die Beschaffung geeigneten Flugmaterials, d. h. sogenannter Grossraumflugzeuge, welche z. B. die Transatlantikstrecke Europa—Nordamerika *ohne* Zwischenlandungen zu bewältigen imstande sind. Nach wie vor wird — wie sich dies beim Hinblick auf die Weltkarte zeigt — die Ueberwindung der ozeanischen Strecken mit den meisten Schwierigkeiten verbunden sein. Gelingt es einmal, von Europa aus die schwierigere Ost-West-Route technisch einwandfrei zu beherrschen, dann dürfte auch ein eventuell vorherrschender West-Ost oder Nord-Süd-Transatlantikverkehr um so leichter zu bewerkstelligen sein.

Hierbei ist die Frage, ob für die Atlantiküberquerungen Flugboote oder Landflugzeuge benützt werden sollen, zunächst nicht das Wesentliche und berührt nicht im geringsten die grundsätzlichen Probleme. An erster Stelle steht vor allem die Forderung einer sogenannten «Ohne-Halt»-Ueberquerung, womit auch die Zahlen der Reichweite der in Betracht fallenden Atlantikstrecken festgelegt sind. Infolgedessen bildet dies die Grundlage für den Erbauer von Flugzeugen mit grossem Aktionsradius, d. h. von sogenannten Langstreckenflugzeugen. Bekanntlich sind die Engländer bereits dazu übergegangen, einstweilen ihre bekannten Lancaster-Langstreckenbomber in



Der als Verkehrsflugzeug umgebaute englische Lancaster-Langstreckenbomber mit der heutigen Benennung «Lancastrian».



England für den Luft-Langstreckenverkehr bereit. — Kürzlich erfolgten in England die ersten Probeflüge des grössten englischen Flugbootes vom Typ Shetland. Die viermotorige Maschine, welche eine Spannweite von 50 m, eine Länge von 35 m und ein Leergewicht von 58 Tonnen aufweist, kann die 7500 km lange Strecke London—Bombay mit 70 Passagieren an Bord ohne Zwischenlandung durchfliegen. Das Flugboot weist 2 Decks auf. — Unser Bild zeigt das Shetland-Flugboot während eines Probefluges.

Fernverkehrsflugzeuge umzubauen, wobei diese umgebauten Typen (genannt Lancastrian's) heute schon die Riesenluftstrecke England—Australien unter ihre Flügel nehmen. Nach weiteren Meldungen soll in England u. a. auch ein erstes Baumuster eines Riesenflugbootes von gigantischen Ausmassen in Flugerprobung sein. Dieses Flugboot «Shetland» ist mit vier Bristol-Centaurus-Motoren ausgerüstet. Sein Gesamtfluggewicht soll 100 t wiegen, eine Reisegeschwindigkeit von 440 km/h entwickeln und eine Reichweite von 4800 km besitzen.

Eine andere Quelle schreibt dem neuen Typ «Shetland» mit einer Brennstoffladung von 23 t eine maximale Reichweite von 6400 km zu. Für kürzere Strecken — bis 2400 km — könne das Riesenflugboot 220 Passagiere befördern.

Um noch einmal die Frage zu berühren, ob für den kommenden transkontinentalen Luftverkehr Landflugzeug oder Flugboot in Betracht fallen dürfte, wird die Zeit lehren. Die immer grösser werdenden Abmessungen der Luftfahrzeuge ergeben immer höhere Abfluggewichte, was wiederum grössere Rollfelder für Starts und Landungen bedingt. Die Flugboote dagegen haben sozusagen unbegrenzte Startstrecken zur Verfügung und können zudem, da sie nach dem «Abwassern» auf keinerlei Hindernisse stossen, mit beliebig kleinen Steiggeschwindigkeiten solange fliegen, bis die wirtschaftlichste Reisegeschwindigkeit erreicht ist.

Die Frage «Flugboot oder Landflugzeug?» dürfte mit aller Wahrscheinlichkeit — insbesondere für sehr grosse Flugzeuge — zugunsten des Flugbootes entschieden werden.